

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: 5

Artikel: Ein Häuserblitz für die Sozialversicherung : die Glasskulptur von Wolf & Stürm auf dem Röntgenareal in Zürich
Autor: Hönig, Roderick
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

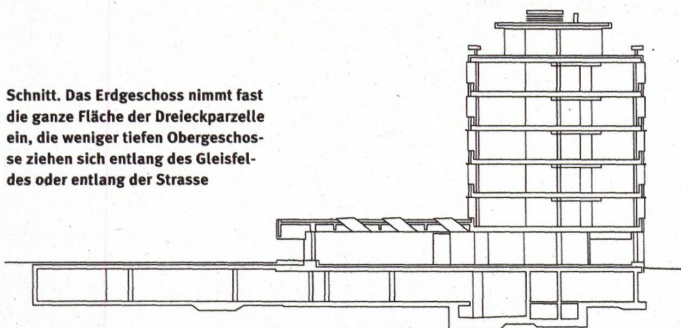
Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

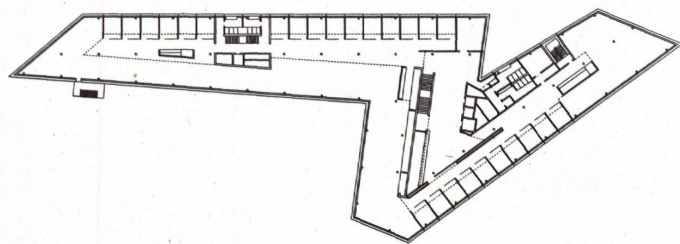
Ein Häuserblitz für die Sozialversicherung

Ein scharfgeschnittener Verwaltungsbau auf dem Röntgenareal in Zürich zieht die Blicke der Bahnreisenden auf sich. Denn das neue Hauptgebäude der kantonalen Sozialversicherungsanstalt SVA der Architekten Isa Stürm und Urs Wolf ist nicht nur eine geschickte Antwort auf ein spitz zulaufendes Grundstück, sondern auch eine sorgfältig detaillierte Skulptur.

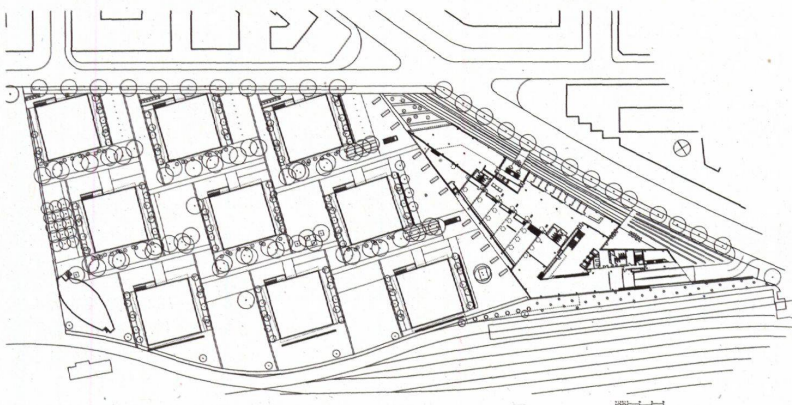
Schnitt. Das Erdgeschoss nimmt fast die ganze Fläche der Dreieckparzelle ein, die weniger tiefen Obergeschosse ziehen sich entlang des Gleisfeldes oder entlang der Strasse



Grundriss Obergeschoss. Aus dem Dreieck des Erdgeschosses wurden für die Obergeschosse zwei Keile herausgeschnitten, was eine Blitzform ergibt



Die neun Wohntürme und der Kopfbau der SVA im Spickel zwischen Strasse und Gleisfeld



Die Sozialversicherungsanstalt war bis vor kurzem an sieben Orten in der Stadt Zürich verteilt. 1993 beschloss die Direktion alle Büros an einem Standort zusammenzulegen. Sie beauftragte den Generalunternehmer Karl Steiner eine Liegenschaft für die benötigten 450 Arbeitsplätze zu suchen. Bedingung war einerseits ein Ort im Raum Zürich, wo rund 40 Prozent der Kunden und Kundinnen wohnen, andererseits sollte dieser Ort für die 40 000 Besucher und Besucherinnen pro Jahr mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sein. In die engere Wahl kamen zwei Bürogebäude in Oerlikon, eines in Stettbach und das erst als Projekt bestehende Gebäude auf dem Röntgenareal. Die Kosten, die Architektur und die Nähe zum Hauptbahnhof sprachen für das Projekt von Stürm und Wolf.

Kopfbau und Wohntürme

Das neue Bürohaus der SVA ist Teil einer Arealüberbauung auf einem Restgelände der SBB. Diese veranstalteten 1990 auf dem Landstreifen zwischen Gleisfeld und Stadt einen Projektwettbewerb, den die jungen Zürcher Architekten Isa Stürm und Urs Wolf mit ihrem unkonventionellen Projekt gewonnen haben (HP 12/90). Auf der 30 000 m² grossen Fläche sollten rund 55 000 m² Bruttogeschossfläche mit einem Wohn-

anteil von 66 Prozent entstehen. Stürm und Wolf unterteilten das Gelände dazu in ein locker bebautes Wohngebiet mit achtgeschossigen Wohntürmen und einen daran anschliessenden Kopfbau für Büronutzung, der sowohl entlang des Gleisfeldes wie des Strassenraums verläuft.

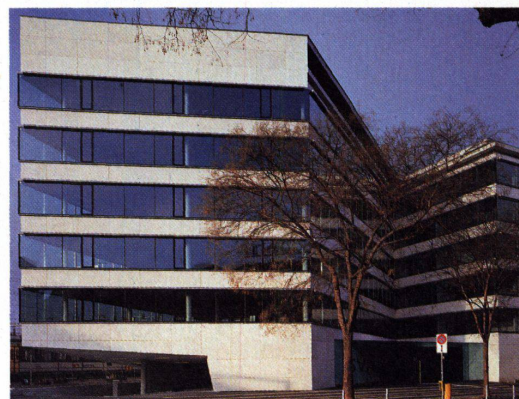
Blockrand ohne Hof

Der spektakuläre Kopfbau auf dem spickelförmig zulaufenden Grundstück ist im Prinzip ein Blockrand ohne Hof. Auf der dreieckigen Grundfläche des Erdgeschosses liegen fünf Obergeschosse und ein Dachgeschoss, aus denen Stürm und Wolf auf zwei Seiten je einen Keil herausgeschnitten haben. Dadurch entstand eine kantige Skulptur, die differenziert auf die drei unterschiedlichen Seiten reagiert: Die lange Seitenfassade entlang der Röntgenstrasse schafft einen neuen Strassenraum, auf der gegenüberliegenden Seite begrenzt die kurze Fassade das Grundstück gegen die Gleise und zu den neun Wohntürmen hin öffnet sich der Bau in einem Winkel.

Die Halle im Erdgeschoss

Die SVA macht sich bereits an der Busstation bemerkbar: Weisses Leitlinien am Boden führen Sehbehinderte von der akustischen Lichtsignalanlage zum gläsernen Windfang, der in die Ein-

Tiefgarageneinfahrt (links) und Haupteingang. Die Fassadenverkleidung besteht aus Burgunder Kalkstein



gangsecke auf der Strassenseite eingeschoben ist. Eine elegante Halle, die eher an einen schicken Kleiderladen als an eine Sozialversicherung erinnert, empfängt die Besucher. Kalksteinplatten auf dem Boden, weisse Akustikdecken, helle Ahornmöbel und braunes Eichenparkett bestimmen das Innere. Der Eingang ist nicht nur Reception und Warteraum, sondern auch Beratungszone und Vorhalle für die Schulungsräume. Ein langer Birkenholzresen begrenzt die strassenseitige, offene Beratungszone. Keine einzelnen Kabäuschen sind hier zu sehen, Kunde und Beraterin sitzen sich wie im Reisebüro an einem Tisch gegenüber. Die Garderobe ist als Möbel in die Halle gestellt. Sie trennt den Wartebereich vom Zugang zu den Schulungsräumen auf der Gleisseite. Hier regulieren runde Oberlichter die Helligkeit.

Panoramasicht

In den darüber liegenden Büroetagen befinden sich Grossraumbüros, dessen «Teambereiche» mit Akustikstellwänden unterteilt werden. Die Gestelle sind maximal vier Regale hoch, so dass die Weite des Raumes spürbar bleibt. Hauptattraktion der Innenräume sind die grünlichen, an der Fassade aussen anliegenden Fensterbänder, die sich um das ganze Gebäude ziehen. Sie schneiden spektakuläre Panoramablicke aus der Gleiskulisse – oder auf der anderen Seite aus der Dachlandschaft des Kreis 5. Im zurückversetzten Dachgeschoss, das die SVA aus baulichen Gründen weder als Wohnung noch als Büro nutzen darf, befinden sich eine Cafeteria, ein Fitnessraum, Technikräume und das Archiv. Der Neubau der Sozialversicherungsanstalt von Sturm und Wolf überzeugt auf der städtebaulichen Ebene sowie in der Ausformulierung der Architektur. Er ist ein sorgfältig durchdachter Verwaltungstempel der obersten Güteklasse.

Roderick Hönig

Bilder: Heinrich Helfenstein

Die Ecken im Innern der Blitzform gegen das Gleisfeld



Die Halle im Erdgeschoss mit der offenen Beratungszone



Bild: Annette Fischer

SVA des Kantons Zürich

Röntgenstrasse 17, 8005 Zürich
1995-98

Bauherrschaft: Sozialversicherungsanstalt SVA des Kanton Zürich

Wettbewerb: 1990

Architekten: Isa Sturm und Urs Wolf, Zürich

Mitarbeit: Christine Covas, Thomas Müller, Jacques Hamers, Annette Hammer, Nina Chen

Gartenarchitektur: Stefan Rotzler, Gockhausen, und Matthias Krebs, Winterthur

Generalunternehmer: Mobag AG

Qualitätskontrolle Baurealisation:

Bosshard + Partner, Zürich

HKL Ingenieure: Waldhauser, St. Gallen

Anlagekosten (BKP 1-9): 56 Mio. Fr.

Gebäudekosten (BKP 2): Fr. 585.-/m³